

Sensationsfund im Doberstollen

Die Arten im Doberstollen

- Großes Mausohr** (auf der Roten Liste Deutschlands gefährdeter Tiere mit dem Gefährdungsstatus V – Vorwarnliste).
- Wasserfledermaus**
- Braunes Langohr** (Rote Liste Deutschland mit dem Gefährdungsstatus V – Vorwarnliste).
- Fransenfledermaus**
- Graues Langohr** (Rote Liste Bayern und Deutschland, jeweils mit dem Gefährdungsstatus 2 – stark gefährdet).
- Kleine Bartfledermaus** (Rote Liste Deutschland, Gefährdungsstatus V – Vorwarnliste).
- Kleine Hufeisennase** (Rote Liste Bayern mit dem Gefährdungsstatus 2 – stark gefährdet; gleichzeitig auf der Roten Liste Deutschland mit dem Gefährdungsstatus 1 – vom Aussterben bedroht).
- Zwergfledermaus**
- Nordfledermaus** (auf der Roten Liste Bayern mit dem Gefährdungsstatus 3 – gefährdet).
- Bechsteinfledermaus** (Rote Liste Deutschland, Gefährdungsstatus 2 – stark gefährdet; Rote Liste Bayern mit dem Gefährdungsstatus 3 – gefährdet).



Christina Höpflinger leuchtet Spalten, Löcher und Vorsprünge in dem mannshohen Stollen im Dobertal mit der Taschenlampe auf der Suche nach Fledermäusen aus.

Mehr Bilder unter www.np-coburg.de

Die Projekte

Dobertal: Die Stiftung „Lebensräume für Mensch und Natur“ und der Landesbund für Vogelschutz führen seit 2022 das Naturschutzprojekt „Dobertal“ im nördlichen Landkreis Kronach durch. Ziel ist es, das Dobertal in Zusammenarbeit mit örtlichen Landwirten ökologisch wieder zu beleben. Beispielsweise sollen Fichtenaufforstungen im Tal verschwinden, die wie eine Grenze den genetischen Austausch der Tiere und Pflanzen verhindern. Schwarzstorch, Eisvogel, Wasserramsel, Bärwurz, Orchideen – sie alle würden davon profitieren. Das Projekt wird vom Bayerischen Naturschutzfonds finanziell unterstützt. Mittendrin befindet sich der Doberstollen. Bei dessen Ankauf wurde die Stiftung „Lebensräume für Mensch und Natur“ von der Heidi-Götzl-Wildtierstiftung unterstützt, die sich dem Schutz der heimischen Wildtiere vor allem in Franken und der Oberpfalz verschrieben hat.

Fledermäuse im Frankenwald: Das BayernNetz-Natur-Projekt „Fledermäuse im Frankenwald“ wird von der Ökologischen Bildungsstätte für den Naturpark Frankenwald durchgeführt. Ziel ist die Bewahrung und Förderung der heimischen Fledermausarten, die europa- und deutschlandweit streng geschützt und teilweise gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht sind. Flächendeckende Erfassungen, die Umsetzung baulicher Maßnahmen zur Sicherung von Quartieren an Gebäuden und die Beratung von Privatpersonen zur „ihren“ Fledermäusen sowie öffentliche Veranstaltungen rund um die Fledermaus gehören zur Projektarbeit, die von Christina Höpflinger geleistet wird.



Wie eine Zigarre sieht sie im Schlaf aus: die Kleine Hufeisennase, der Sensationsfund im Doberstollen.

Fledermausnotruf

- Landkreis Kronach:** Kathrin Wolf-Wunder, Telefon 0157/83926816; Christina Höpflinger, Telefon 09266/9919998.
- Landkreis Coburg:** Dagmar Papadopoulos Telefon: 09561/15124.
- Landkreis Haßberge:** Harald Amon, Telefon 09531/1737.
- Landkreis Kulmbach:** Erich Schiffelholz, Telefon 0175/525 81 15.
- Landkreis Hof:** Stefan Braun, Telefon 09281/57 519.

An den Fledermausnotruf kann man sich wenden, wenn man beispielsweise eine verletzte Fledermaus gefunden hat. Hier findet man auch Rat, wenn man etwas Positives für Fledermäuse auf seinem Grundstück einrichten möchte oder wenn man Umbauten plant, aber nicht weiß, wie und ob man dabei auf dort lebende Fledermäuse Rücksicht nehmen kann.



Ohne Licht geht hier nichts: Florian Wagner befestigt vor dem Abstieg in den Stollen noch eine Stirnlampe am Helm.



Erstmals im Doberstollen nachgewiesen: die Bechsteinfledermaus im Winterschlaf.



Am Eingang zum Stollen muss erst einmal Wasser durchquert werden. Für die Fledermäuse ein Schutz, so kommen keine Füchse oder Marder hinein.



Da bekommt das Wort „Abhängen“ eine ganz neue Bedeutung: Im Doberstollen halten zehn verschiedene Fledermausarten ihren Winterschlaf. Es sind streng geschützte Tiere.

Alle Fotos: Frank Wunderatsch

Abhängen

Fledermäuse fühlen sich im Doberstollen pudelwohl. Die streng geschützten Tiere werden dort regelmäßig während ihres Winterschlafs gezählt. Dabei hat man nun zwei neue Arten entdeckt.

Von Bianca Hennings

REICHENBACH. Es ist kalt, feucht und dunkel: Sie hängt kopfüber an einem winzigen Vorsprung im Schiefer und schläft. Eigentlich sieht sie eher aus wie eine konfus gefaltete Zigarre. Nur dass Zigarren nun einmal nicht mitten in einem ehemaligen Bergwerkstollen irgendwo zwischen Tschirn und Reichenbach Kräfte für das bald beginnende Frühjahr sammeln. Die Rede ist von der Kleinen Hufeisennase. Eine Fledermausart, die in Bayern auf der Roten Liste gefährdeter Tiere steht. Hier im Freistaat ist sie stark gefährdet, deutschlandweit vom Aussterben bedroht. Christina Höpflinger von der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken in Mitwitz ist schier aus dem Häuschen über diesen Fund. Eine kleine Sensation. Gehört hat die Fledermausexpertin die Kleine Hufeisennase bei dem Stollen vor zwei Jahren zum ersten Mal - mithilfe eines Detektors, der die Fledermausrufe vernehmbar macht. Gesehen hat den seltenen Gast in dem ehemaligen Schiefer-Bergwerkstollen aber noch nie jemand. Bis jetzt.

Christina Höpflinger erzählt bei einer Winter-Kartierung, dass die Rufe der Kleinen Hufeisennase klingen würden, wie wenn jemand Flöte spielt - so in Richtung ti-ri-li. Das ist ganz anders als der Ruf der Wasserfledermaus etwa. Der ist ein echter Zweitakter: dik-ke, dik-ke, dik-ke. Die Wasserfledermaus überwintert übrigens auch in dem Stollen. Genauso wie das Große Mausohr, das alle paar Meter von der Decke hängt. Eine handtellergroße Vertreterin ihrer Spezies, die etwas von einem stramm stehenden Soldaten hat - nur eben falsch herum.

Insgesamt zehn verschiedene Fledermausarten nutzen den Stollen als Winterquartier. Der gehört seit Kurzem der Stiftung „Lebensräume für Mensch und Natur“. Zusammen mit dem Landesbund für Vogelschutz führt die Stiftung das Naturschutzprojekt „Dobertal“ im nördlichen Landkreis Kronach durch. Das zwölf Kilometer lange, unzerschnittene Tal umfasst insgesamt etwa 100 Hektar. 25 bis 30 davon sollen für den Naturschutz erworben oder langfristig gepachtet werden. Nach dem ersten Projektjahr hat die Stiftung schon zwölf Hektar in ihrem Besitz. Darunter auch eine fünf Hektar große Fläche mitsamt dem ehemaligen Stollen. Florian Wagner von der Ökologischen Bildungsstätte betreut das Projekt. Er erklärt, dass er sich die Fläche vor dem Kauf durch die Stiftung angeschaut hat: „Dabei habe ich den Eingang zum Stollen gesehen und mich erinnert, dass Christina Höpflinger in einer Dienstbesprechung von dem Doberstollen berichtet hat und dass der ein wichtiges Winterquartier für Fledermäuse im Landkreis Kronach ist.“ Grund genug für die Stiftung, den Stollen zu erwerben und ihn so langfristig als Zuhause für die einzigen fliegenden Säugetiere der Welt zu sichern.

Nicht nur das Winterquartier kann so gesichert werden, meint Markus Martini von der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Kronach. Mit den fünf Hektar Fläche drumherum könne man den Lebensraum für viele der Fledermausarten attraktiver gestalten. „Alte, dicke Bäume, die innen hohl sind, gibt es ja kaum mehr“, meint Christina Höpflinger. Die seien aber heiß begehrt bei einigen Fledermausarten. Man könnte also Kästen anbringen, die diese Höhlen imitieren, nennt sie nur eine der angedachten Maßnahmen.

Am Eingang des Stollens ist ein gut ein Meter hoher und etwa 20 Meter langer Wasserlauf, sodass Füchsen oder Mardern der Zugang ver-

„Ohne Nahrung fehlt ihnen die Energie zum Fliegen.“

Christina Höpflinger
Fledermausexpertin

wehrt wird. Was wiederum gut für die Fledermäuse im Innern ist, so werden sie nicht zur leichten Beute. Der Stollen hat verschiedene Temperaturbereiche. Vorne ist es noch ungemütlich kalt, je weiter nach drinnen man in den gut 240 Meter langen Gang vordringt, desto wärmer wird es. „Jede Fledermausart hat andere Temperaturvorlieben beim Überwintern“, erklärt Christina Höpflinger.

Gleich zu Beginn sieht man vereinzelt ganz kleine Wesen von der Decke hängen. Sie sehen aus wie mit Diamanten bestückt. Gefrorene Wassertropfen zeichnen dieses bizarre Bild.

„Das sind Wasserfledermäuse“, erklärt Christina Höpflinger mit Kennerblick. Sie zählt die Tiere in den Wintermonaten während ihres Winterschlafs in frostfreien Höhlen, Stollen und historischen Bierkellern, um so mehr Kenntnisse über die hier vorkommenden Arten und ihre Verbreitung zu erhalten. „Sie schlafen, weil sie nicht mehr genügend Insekten im Winter finden. Ohne Nahrung fehlt ihnen die Energie zum Fliegen“, erläutert sie, während sie die Spalten, Löcher und Vorsprünge in dem mannshohen Stollen mit der Taschenlampe auf der Suche nach Fledermäusen ausleuchtet. Fledermäuse wachen übrigens auch ab und an im Winter auf, trinken auch einmal was. Aber Vorsicht: „Eine Stunde Aktivität kostet sie sieben Tage Winterschlaf, die hinten raus fehlen könnten.“ Deshalb ist es laut Christina Höpflinger auch so wichtig, die Tiere in Ruhe zu lassen. Blitzlicht ist im Stollen tabu.

Plötzlich ist die Fledermausexpertin ganz aufgeregt. Mittig von der Decke hängt wieder ein Körper. Der schaut aber so ganz anders aus als die bisherigen. Gerade eben hat sie noch erzählt, dass die grauen und braunen Langohren riesige Ohren haben, von denen man im Winterschlaf aber nur die Spitzen beziehungsweise die Ohrdeckel erkennen kann. Oder dass die Wasserfledermaus sehr, sehr große Füße hat. Aber das, was Christina Höpflinger da gerade anleuchtet, könnte eine ganz neu entdeckte Art in dem Stollen sein: die Bechsteinfledermaus. Sie hat große Ohren und ein recht langhaariges Fell. Doch die Fledermausexpertin ist sich nicht ganz sicher. Schnell werden ein paar Fotos ge-



Riesige Füße hat die Wasserfledermaus.

macht, um sie einem anderen Fledermaus-Profi zeigen zu können. Später wird klar: Es ist ein Exemplar der Bechsteinfledermaus. „Die leben eigentlich im Wald, deshalb werden sie auch sehr selten bei einer Zählung entdeckt“, freut sich die Fledermaus-Expertin, die im Doberstollen folgendes aufgeschrieben hat: 14 Große Mausohren, 17 Wasserfledermäuse, zwei Langohren, eine Kleine Hufeisennase und eine Bechsteinfledermaus. „Tiefer im Geröll könnten natürlich noch deutlich mehr Tiere versteckt sein. Trotzdem war das eine tolle Winter-Kartierung – gerade wegen der Kleinen Hufeisennase und der Bechsteinfledermaus.“

Am Ende des Stollens angekommen, werden ganz kurz alle Taschenlampen ausgemacht. Es ist stockfinster, pechschwarz. Doch wer glaubt, dass es unter der Erde mucksmäuschenstill ist, der irrt. Man hört das Tropfen des Kondenswassers auf den Boden: platsch-platsch-platsch. Während die kleine Besuchergruppe schweigt, scheint es so, als würde der Stollen reden - freundlich, fast einladend. Kein Wunder, dass sich die Fledermäuse hier so wohl fühlen.



Auf dem Weg zum Stollen mitten im Dobertal.

Handtellergroß sind die Großen Mausohren. Sie sehen aus wie stramm stehende Soldaten, nur eben über Kopf hängend.

